



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., auswärts 1 M 45 S. Insektionäpreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 144.

Welzheim, Dienstag den 15. September 1891.

25. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement

auf den wöchentlich 4mal erscheinenden

Bote vom Welzheimer Wald.

(Fünfundzwanzigster Jahrgang).

Mit dem 1. Oktober 1891 beginnt wieder ein neues Quartal auf den Bote vom Welzheimer Wald (Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Welzheim).

Bestellungen hierauf können bei allen Postämtern, Postboten sowie bei der Expedition gemacht werden und kostet das Blatt in Welzheim vierteljährlich in Welzheim 1 M 5 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., im übrigen Württemberg 1 M 45 S.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ wird wie bisher auch fernerhin bestrebt sein, seine Leser mit den neuesten Tagesereignissen beständig auf dem Laufenden zu erhalten, insbesondere auf die wichtigeren Vorgänge des engeren sowie des gesamten deutschen Vaterlandes sein Augenmerk richten. Kurze und leichtfaßliche Berichte über die Verhandlungen des Reichs- und Landtags, Bezirksnachrichten, Gerichtsverhandlungen, Vermischte Nachrichten, spannende Erzählungen, Berichte über Handel und Verkehr, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges u. c. bilden den weiteren Unterhaltungsstoff dieses Blattes.

Inserate finden im Bote vom Welzheimer Wald infolge seiner großen Verbreitung, auch in den angrenzenden Bezirken, bei billigster Berechnung besten Erfolg.

Zu baldigem recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein.

Welzheim, im September 1891.

Die Expedition.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Anwaltschaft Welzheim.

Nachtrag zu einer Diebstahlsanzeige.

Außer den Gegenständen, welche nach der Anzeige vom 31. v. Mts. dem Anwalt Seifer in Obni entwendet worden sind, ist demselben noch eine gut erhaltene, schwarz und braun karierte Tuchhose im Wert von 3 Mark weggenommen worden.

Den 12. September 1891.

Lamparter.

Aus Stadt und Bezirk.

In **Waldhausen** brannten gestern Sonntag Nacht 2 Häuser vollständig nieder. Näheres bis jetzt noch unbekannt.

Württemberg.

Heilbronn, 11. Sept. Die „Neck.-Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach gelangte in der gestern stattgefundenen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats eine neue Zuschrift des Oberbürgermeisters Hegelmaier zur Verlesung, in welcher derselbe mitteilt, daß er bereits in nächster Woche sein Amt wieder antreten und die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen wiederlegen werde.

Heilbronn, 11. Sept. In der heutigen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien wurde das Pensionsgesuch des Oberbürgermeisters Hegelmaier abgelehnt. Die Nachricht, daß er das Gesuch zurückgezogen hat, wie die „Heilb. Ztg.“ berichtet, ist unwahr.

— Von einer wunderbaren Rettung wird

aus **Pfiezhausen** berichtet: Pfarrer M. badete mit 3 seiner Söhne im Neckar oberhalb des Pferdinger Wehrs; der Fluß war in Folge eines Gewitterregens sehr angeschwollen und kamen dabei die Badenden dem Wehr zu nahe. In Lebensgefahr geraten und eines das andere retten wollend, stürzte der Vater und 2 Söhne kopfüber das bedeutend hohe Wehr hinunter und wurden vom Strudel erfaßt. Dem dritten Bruder gelang es, beim Schwimmen die Körperlage so zu gestalten, daß er sich mit dem Fuß am Wehr abstoßen und so das rettende Ufer erreichen konnte. Kämpfend um das eigene Leben erwischte der Vater in der Tiefe zufälligerweise (wenn der Ausdruck hierher paßt) sein jüngstes Söhnchen und erreichte mit ihm den naheliegenden Kiesrücken. Auch der älteste Sohn tauchte wieder auf und stand bald gerettet vor den Seinen. Der Eindruck des Wunderbaren ist um so gewaltiger, als kein Fall — und es liegen leider solche in der Vergangenheit — bekannt ist, in welchem unter gleichen Umständen eine Rettung möglich gewesen wäre.

— Eine junge Handwerkerfrau von **Untertürkheim** hatte in letzter Zeit schweres durchzumachen. Vor 4 Wochen mußte sie ihrem Vater ins Grab sehen, vor 14 Tagen starb ihr ein 4jähriges Kind, und am Mittwoch ereilte der Tod ihren Mann, während sie selbst vor 3 Tagen von einem Kinde entbunden wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Sept. Der Namenstag des Kaisers von Rußland wurde gestern in der hiesigen russischen Botschaft festlich begangen.

Cassel, 13. Sept. Der Kaiser in Generalsuniform, die Kaiserin, die protestantischen Prinzen und Prinzessinnen, das Gefolge, sowie die fremdherrlichen Offiziere wohnten dem Feldgottesdienste auf der Wiese vor der Drangerie bei. Die Predigt des Armeekorps-Oberpfarrers behandelte den Korintherbrief: „Seid wachsam, fest und beständig im Glauben.“ Dann erfolgte ein Parademarsch in Compagnie-Colonnen.

Bonn bad. Schwarzwald schreibt man der Konst. Ztg.: Auffallend vielen Engländern be-

gegnert man heuer im Schwarzwald; das einsamste Plätzchen ist nicht sicher vor einem spleenbehafteten Sohn oder einer dito Tochter Albions. Während die Gentlemen meist durch den unteren Teil ihres menschlichen Aeußern auffallen, erregen bei den Ladies ausnahmsweise die oberen Bestandteile die Aufmerksamkeit: bei jenen ist es das oft unglaublich aussehende Schuhwerk mit seinen gigantischen Größenverhältnissen und eine vielfach variierte Wadenstrumpfsmanie, bei diesen die liliputanischen Kopsbedeckungen, bestehend in wahrhaft puppenmäßigen Strohhütchen oder glänzenden lackierten Schweifsnichtwas, die, auf unendlicher Höhe mit Geschick und Grazie balanciert, allen Schönheits- und Zweckbegriffen schnurstracks zuwiderlaufen. Aber für die Imitationslust der Deutschen ist nichts zu häßlich: ich habe eine so ausgestattete deutsche Dame gesehen mit einem Dialekt — „ach, hätt ich nimmer Dich gesehn!“

— Eine grauenhafte Luftfahrt haben in Braunschweig am Sonntag abend der Berliner Luftschiffer Riedel und ein früherer Angehöriger der deutschen Reichsflotte, Herr Bohlmann, gemacht. Bohlmann schloß sich der Fahrt an, um einen Absturz mit dem Fallschirm vorzuführen. Die Auffahrt, berichtet die Magdeb. Zeitung ging glatt von statten. Der Ballon stieg um so rascher empor, als bald Ballast (Sand) ausgeworfen wurde. Bohlmann grüßte, auf dem Rande der Gondel sitzend, die unten harrenden Zuschauer. Wir sahen auch mit dem Fernrohr zweimal Papierblätter aus dem Ballon niederflattern. Inzwischen hatte dieser eine Höhe von etwa 3000 Meter erreicht und es wurden trotz ziemlich scharfen Windes in den oberen Luftschichten (Süd-Südost) die Vorbereitungen zum Absturz getroffen. Als dieser um etwa 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte, hing der Schirm südbölich am Ballon nieder und wurde ziemlich heftig gegen die Gondel getrieben. Nun erfolgte Entseklisches. Der Schirm entfaltet sich nicht, sondern hing im nächsten Augenblick etwa 20 Fuß schlaff unter der Gondel, war also zerrissen und hängen geblieben. B. schwebte jetzt zwischen Himmel und Erde und hätte zerschellen müssen, wenn die Fessel, welche ihn einstweilen noch mit der Gondel verband, sich löste. Für einen Augenblick war Riedel völlig starr vor Schreck, und Bohlmann hing regungslos etwa 40—50 Fuß in senkrechter Richtung unter der Gondel. Nach wenigen Sekunden aber ging Riedel aus Rettungswerk. Er zog Bohlmann langsam so weit in die Höhe, daß er die Last mit der Gondel derart befestigen konnte, daß wenigstens der Sturz Bohlmanns in die Tiefe verhindert wurde. Nach Lösung dieser schrecklichen Aufgabe öffnete Riedel das Ventil des Ballons, der nun mit großer Geschwindigkeit der Erde zustrebte, die nach etwa fünf Minuten bei Quorum glücklich erreicht wurde.

Vom Rhein, 5. Sept. Gestern abend 4 Uhr ereignete sich am Rhein bei Hügelsheim, Amt Rastatt, ein schauerlicher Unglücksfall. Der 15jährige Sohn des Rheinwärts Carl Eberle von Hügelsheim fuhr den Uferbau entlang um Futter zu holen. Auf der Hälfte des Weges scheute plötzlich das Pferd und ging rückwärts, so daß der Wagen über die Baukrone auf die steile Uferböschung zu rollen kam und in dem nächsten Augenblick im Rhein verschwand. Roß und Wagen waren sofort in die Tiefe versunken, während von den 3 auf dem Fuhrwerk befindlichen bis zu 8 Jahre alten Kindern das älteste und jüngste, welche sich noch an einem vom Wagen gelösten Brettstück über Wasser hielten, von ihrem 15jähr. Bruder gerettet wurden. Das dritte, ein Mädchen, von sechs Jahren, verschwand in den Fluten, nachdem es im Vorbeitreiben noch

einmal von seinem Vater gesehen, seine kleinen Arme über Wasser gehoben hatte. Letzterer war ca. 500 Schritt unterhalb auf dem Uferbau beschäftigt, konnte aber, nachdem ihm das Jammergeschrei seiner Kinder zu Ohren kam, die Unglücksstelle nicht mehr so rechtzeitig erreichen, um daß er das Geschehene hätte verhindern können. Wiederum eine Warnung für Eltern, kleine Kinder nicht auf so leichtfertige Weise auf Fuhrwerken mitzuschicken, insbesondere auf solchen gefahrvollen Wegen. Wäre es dem mutigen Jungen nicht gelungen, mit seinen beiden Geschwistern das Ufer zu erlangen, so hätte die ohnehin schon schwer heimgesuchte Familie den Verlust ihrer sämtlichen Kinder zu beklagen.

Aus Trier, 10. Sept., wird gemeldet: Bis heute haben über 800 000 Pilger den Dom passiert, um dem „heiligen Rock“ ihre Verehrung zu bezeigen. Heute bemerkte man viele Ausländer in der Stadt. Es kommen noch immer zahlreiche hohe geistliche Würdenträger.

Ausland.

Paris, 8. Sept. Der 20jährige Malerschüler der Pariser Kunst-Akademie, Brunet, welcher die Ferien im Elternhause in Niort verbringt, wurde dort plötzlich wahnsinnig und tötete seine Mutter, die er nach heftigem Kampfe aus dem Fenster des zweiten Stocks in den Hof hinabwarf. Da sie noch Lebenszeichen von sich gab, eilte er hinab und zerschmetterte ihr mit einem Blumentopf den Schädel zu Brei, worauf er blutbedeckt im Hemde auf die Straße stürzte und schrie: „Ich habe meine Mutter getötet, tötet mich!“ Seitdem ist er in Stumpf sinn verfallen und verweigert jede Antwort. Brunet, welcher seine Mutter zärtlich liebte, war einer der begabtesten Zöglinge der Pariser Akademie. Er hatte schon mehrere Preise errungen und seine Lehrer sagten ihm eine glänzende Zukunft voraus.

Paris, 12. Sept. Vor dem Opernhaus hatte sich gestern abend eine lärmende Menge angesammelt. Gegen halb 8 Uhr ließ der Polizei-Offizier den Platz räumen und mehrere Lärmmacher verhaften. Die Kaffeehäuser in der Nähe des Opernhauses waren mit Menschen angefüllt.

— Eine lustige Geschichte ist in Derby passiert. Die Königin besuchte auf ihrer Durchreise im Mai dieses Jahres die Stadt und wurde von den Spitzen der Commune in würdiger Amtstracht mit obligater Rede begrüßt. Der Aufenthalt war nur kurz. Die Schulkinder waren in Festgewande mit Fahnen und Musik in der Zahl von 1500 ausgerückt, um ihre Königin zu begrüßen. Die Königin, welche von dieser üblichen Huldigung unterrichtet war, fragte beim Verlassen des Bahnhofes den in Wonne schwimmenden Mayor: „Wo sind denn die lieben Kinder?“ — „Ja, die Kinder — die Kinder, wo sind sie?“ Niemand weiß es, Niemand hat auch nur eins von den Kindern gesehen, seit sie in der Frühe vor dem Stadthause defilierten. Die Königin winkt ungnädig mit der Hand und fährt davon, den Mayor und seine Genossen der verdienten Verzweiflung überlassend. Endlich löst sich das Rätsel. Man hat die Kinder hinter einer falschen Plattform aufgestellt, wo sie weder die Königin noch diese die Kinder zu Gesicht bekommen. Die Bürgerschaft ist indigniert und berichtigt diese Geschichte der Königin, sie bittend, doch bei ihrer nächsten Reise nach Balmoral noch einmal vorzusprechen. Die Königin aber fährt in der Nacht durch und liegt in süßem Schlummer, als sie Derby passiert, und nun gelangt an sie eine neue Petition, doch den Kindern die Freude ihres Besuches zu machen, wenn sie nach ein paar Monaten zurückkommt. Ihre Majestät aber ist ärgerlich geworden

und schickt nach Derby einen Brief, daß die Königin nicht dazu da sei, um die Streiche der städtischen Würdenträger zu reparieren, und daß man sie deshalb ungeschoren lassen möge. Der Mayor von Derby soll kaum Ansicht haben, die so sehnlich erwartete Ritterwürde zu bekommen.

— Nach den in Paris eingegangenen Nachrichten aus Santiago hätte die chilenische Junta angeordnet, daß die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften sowie die Präsidentenwahl auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollen.

Wien, 6. Sept. Von den österreichischen Kaisermanövern wird geschrieben: Unser neues Pulver ist thatsächlich rauchlos. Offen gestanden, unheimliches Bild. Man hörte stundenlang im Walde knallen, vier Jägerbataillone verschossen ihre Munition und fast kein einziges Rauchwölkchen stieg über die Wipfel, keines verbarg durch seine nebeligen Schwaden die Kämpfer. Jeder einzelne Mann bleibt sichtbar, kann selbst in Augenblicken der größten Feuerthätigkeit vom Gegenpart aus Korn genommen und weggeputzt werden. Der Nebelpanzer, der in den Schlachten der Vergangenheit ganzen Bataillonen seine Tarnkappe gütigst aufstülpte und gar manches Leben fürsorglich bewahrte, der besteht nun einmal nicht, und die Bataillone von hüben und drüben müssen sich daran gewöhnen, ohne diese bisher recht verlässliche Deckung vorlieb zu nehmen. Ueberaschungen werden von jetzt ab viel seltener werden. In den Zukunftskriegen werden die Führer ihre liebe Mühe haben, ihren Leuten Ziel und Schutzentfernung richtig anzugeben. Der Anblick ist geradezu unheimlich. Man hört den Schlachtenlärm, man gewahrt, durch die Büsche spähend, das Ausleuchten der Pulverblitze, man sieht die Gewehrläufe funkeln, aber nirgends die von altersher gewohnte Symptome, ab und zu ein winziges, sehr durchsichtiges, bläuliches Wölklein, welches aber in nichts sich auflöst, ehe man bis Zehn zu zählen vermag. Selbst dann, wenn „Paketladung“ kommandiert wird und die Schüsse in rasender Schnelle einander folgen, ist eine Rauchentwicklung nicht zu beobachten. Aber nicht nur beim Infanteriefeuer kann man diese Wahrnehmung machen, auch die Artillerie hat zur Fahne der Rauchlosigkeit geschworen. Da donnerten heute z. B. gleichzeitig nächst Edelbach zwölf Geschütze gegen einander. Beim altartigen Pulver wäre das eine Rauchentwicklung geworden, großartig genug, um ganze Brigaden hinter den himmelanstiegenden Gardinen von Dampfballen zu verbergen. Beim neuen Geschützpulver sah man gar nichts vom Schlachtennebel und selbst diejenigen, welche hart neben den feuernden Kanonenmäulern standen, vermochten kaum etwas anderes zu erblicken, als nach jedem Schuß einen bläulichen Ring, ähnlich denjenigen, welche geschickte Raucher durch eigenartige Mundstellung zur Freude ihrer kleinen Familien-Angehörigen zu erzielen verstehen; aber diese Pulverringe verflüchteten sich in einem Nu und vermochten nicht im geringsten freie Aussicht und freien Ausschuß zu verhindern. Auch der Knall erschien, besonders bei den Kanonenschüssen, als ein viel schwächerer, als bei dem früheren Pulver. Der Krach ist wohl auf die Hälfte seiner früheren Stärke vermindert. Wenn man in die nächste Nähe einer feuernden Batterie oder eines feuernden Infanterie-Bataillons gelangt, so verspürt man einen Geruch, der viel scheußlicher ist, als der Pulvergeruch von ehemals. Wie verändert übrigens künftighin die Schlachtenbilder werden müssen, hat schon voriges Jahr der Ungar Ludwig Hevesi in einer reizenden Abhandlung treffend geschildert. Schlachten ohne Rauch; wir kehren wieder zum Mittelalter zurück!

Wien, 13. Sept. Das hiesige „Abendblatt“ meldet folgende angeblich wörtliche Aeußerung Kaiser Wilhelms aus München: „Es ist ganz unglaublich, welche kolossalen Fortschritte in der Ausbildung die österreichische Armee in wenigen Jahren gemacht hat. Die Manöver waren meisterhaft concipiert und von einem famosen Generalstab bis in die kleinsten Details meisterhaft durchgeführt. Die Truppen ließen an Ausdauer, Glau und taktischer Ausbildung nichts zu wünschen übrig; ich habe aus Oesterreich diesmal in militärischer Beziehung einen großartigen Eindruck mitgenommen.“ Auch der Reichskanzler v. Caprivi habe sich enthusiastisch geäußert.

Zum Notstand in Rußland. Der „Grashdanin“ spricht die Befürchtung aus, daß die Schwere der diesjährigen Mißernte für die Ernte des nächsten Jahres noch schlimmere Folgen zeitigen werde. Zur Saat für's nächste Jahr könne man nur das diesjährige Korn nehmen, das mit seiner schlechten Qualität kaum irgend eine Aussicht auf ein gutes Erntergebnis des nächsten Jahres biete. Außerdem würden überall die Ackerflächen für Wintergetreide aus sehr begreiflicher Ursache eingeschränkt. Der Bauer kenne gegenwärtig nur eine Sorge, wie er sich heil durch den bevorstehenden Winter bringen solle, und diese Sorge sei in der That ernst genug. Die Zahlungen für das Land seien große, Nahrung und Kleidung müsse auch beschafft sein, und um Geld zu erlangen, bleibe nur der Verkauf von Getreide übrig, da die Preise für Vieh bei dem allgemeinen Futtermangel auf ein Minimum gesunken wären (stellenweise 5 Rubel für eine Kuh.) Da bleibe, wie gesagt, nichts übrig, als wieder und wieder Getreide, und seien es auch die letzten Vorräte, zu verkaufen. Um das Auffuchen von Arbeit in ferneren gelegenen Distrikten zu erleichtern, hat die russische Regierung beschlossen, von Passagieren, die von ihren betreffenden Obrigkeiten Zeugnisse vorlegen, daß sie sich Arbeit suchen wollen, für Hin- und Rückfahrt nur $\frac{5}{16}$ Kopeken pro Passagier und Werst für das Eisenbahnbillet zu erheben, was eine Herabsetzung des bisherigen Fahrpreises dritter Klasse fast um ein Fünftel bedeutet.

Rom. Einem raffinierten Gaunerstreich ist kürzlich einer der bedeutendsten Irenenärzte Roms zum Opfer gefallen. Demselben stellte sich ein eleganter junger Mann vor und vertraute ihm an, daß seine junge, ihm erst seit einem Jahre angetraute Gattin an hartnäckiger, unbezwinglicher Kleptomanie leide und in diesem Zustande in Kaufhäusern und bei Besuchen, ja sogar im Hause selbst Gegenstände entwende, welche sie dann gewöhnlich nach einigen Stunden, außer sich vor Reue und Verzweiflung, zurück-

erstatte. Alle ärztliche Behandlung hätte bisher keine Besserung des Leidens herbeiführen können; der Herr Professor möge ihm gestatten, daß er seine Frau mitbringe, worauf er sie ganz seiner Behandlung anvertrauen wolle. Tags darauf kommt das Paar zu dem Psychiater, welcher von der Schönheit und dem Liebreize der jungen Dame ganz entzückt ist. Dieselbe benimmt sich wie eine vollendete Weltbame, allein es entgeht dem Professor nicht, daß sie in den Augenblicken, da sie sich unbeobachtet glaubt, eine Photographie in brillantenbesetztem Rahmen (ein Andenken an eine hohe Patientin), sowie einen goldenen Briefbeschwerer einsteckt; ebenso bemerkt er, daß die holde Unbekannte ihm beim Abschiede seine goldene Uhr und Kette ebenso grazios wie gewandt aus der Tasche zieht. „Sie sehen selbst, wie arg es ist; meine arme, arme Frau!“ flüsterte ihm der unglückliche Gatte zu. „Ich sende Ihnen alles später zurück. Ich bitte Sie, uns morgen zu erwarten.“ Der Arzt wartete und — wartet noch immer.

— Laut Nachrichten aus Newyork ist an der Maschine eines Personenzuges auf Long-Island der Kessel explodiert, während Führer und Heizer sich auf ihren Posten befanden. Der Führer wurde mehrere 100 Fuß weit geschleudert und fürchterlich verstümmelt. Heizer und Bremser wurden getödtet, die Maschine vollständig zerstört und Teile derselben mehrere tausend Fuß weit geschleudert. Die Passagiere wurden von ihren Sitzen geworfen und gequetscht, der Zugführer arg verbrannt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Explosion wurde in allen benachbarten Dörfern verspürt.

Verschiedenes.

Bergnügt. Der Herr Schulrat prüft die Klasse. Gereizt wendet er sich zum Lehrer, der sich bei den dummen Antworten der Jungen die Hände reibt: „Aber, Herr Lehrer, worüber freuen Sie sich denn! Sie hören doch, daß die Kinder gar nichts wissen.“ — Lehrer: „Na, Herr Schulrat, es freut mich doch, daß Sie aus den Bengeln auch nichts rausbekommen.“

Telegramme.


Ratibor, 14. Sept. (Telegramm.) Die Expedition Zaleski ist vollständig vernichtet worden. 10 Offiziere und 300 Schwarze sind tot, 5 Weiße werden vermisst. 3 Karawanen, viele Waffen sowie sämtliche Munition ging verloren. 4 Europäer und 60 Schwarze sind nach Kondoos geflüchtet. Mjarna ist gefähdet.

Zur Ausführung aller Druckarbeiten

empfiehlt sich die

Buchdruckerei von **H. Unterzuber in Melzheim**

prompte Bedienung und billige Preise aufsichernd.

Ein tüchtiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Ellinger,
Glaser.
Wahlheim.
Schöne

Milch-
Schweine
sind zu haben bei
Jakob Fritz.
Sämling
(Laubensfutter) kauft
Unterzuber.

Murhard.
Von Aufleseobst
macht man einen billigen und guten
Most 
wenn Zibeben mit zerdrückt werden und zugleich mit verzähren!
Neue schwarze Zibeben (getrocknete Trauben ohne Stiele) empfiehlt zu wirklich billigen Preisen
Albert Köbringer.
Java- und Santos-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und schönschmeckend, per Pfd. 80 Pf., Versand in Postpaketen à 9 Pfd., zollfrei unter Nachnahme.
Heinrich Andressen, Hamburg.
Rechnungen
werden angefertigt in der Buchdruckerei d. Hl.

Holl, Dtl. Göppingen.
Im Auftrag habe ich eine 5jährige, schöne **Kastanienbraunstute** mit einem drei Wochen alten **Fohlen** sofort um den Preis von 525 Mk zu verkaufen. Betreffendes Pferd ist ein ganz vertrauter Einspanner mittlerer Statur, mit Kasse, und eignet sich zu jedem Geschäft.
L. Geiger zur „Post“.
Heilbronn.
50 bis 60 tüchtige
Erdarbeiter
werden bei hohem Lohn und auf Akkord-Arbeit gesucht.
Carl Schible,
Hefenweiler 11.
3 Königtabak vorzüglich
9 1/2 Pfd. 3 Mk 30 S. Nachname
Schmuck, Nördlingen.

Chr. Becker, Murrhardt.

Herbst- & Winter-Saison 1891—92.

Die Neuheiten in Anzug-, Hosen- & Leberzieherstoffen für Herren & Knaben

sind in großer, höchst geschmackvoller und aparter Auswahl von den besten bis zu den billigsten Fabrikaten in allen modernen Geweben und Farben vollständig eingetroffen.

Musterkarten vom Lager stets portofrei zu Diensten.

Ferner mache ich die

Reservisten & Dispositions-Urheber

auf mein reichhaltiges Kleider-Magazin aufmerksam, sowie auf weiße und farbige

Hemden, Unterhosen, Kragen, Kravatten, Manchetten, Hosensträger, Taschentücher etc. etc.

NB. Anfertigung nach Maß unter Garantie für gutes Sitzen und pünktliche Arbeit.

Chr. Becker.

4 bis 6 Zentner

Frühobst

kauft. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

B a d n a n g.

Empfehle mein großes Lager aller Arten und aller Systeme in

Nähmaschinen

von M 36.— an das Stück; auch gebrauchte, garantiert noch gut nähernde Maschinen von M 15.— an das Stück.

Badnanger Nähmaschinen-Geschäft & Reparaturwerkstatt
von C. Bahn, Mechaniker.

W e l z h e i m.

Billige Schuhwaren

aus den berühmten Fabriken des Herrn Schmalzriedt u. Cie. in Leonberg empfiehlt

Friedrich Gleich.

W e l z h e i m.

Fruchtbriefe

sind vorrätig in der

Buchdruckerei ds. Blattes.

2. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Verbreitetstes und billigstes freisinniges Volksblatt Württembergs.

Ulmer Zeitung.

Erscheint täglich in großem Format mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt. — Abonnementspreis vierteljährlich frei in's Haus: in Ulm 1 M., im Oberamtsbezirk 1 M 30 J., in ganz Württemberg 1 M 50 J., in Bayern und im übrigen Deutschland 1 M 65 J. Alle Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an. — Inhalt: Besprechung von Tagesfragen in leicht verständlichen, knapp gehaltenen Leitartikeln; politische Tagesübersicht; Land- und Reichstagsberichte; eine Fülle von Lokal- und Landesnachrichten unserer zahlreichen Mitarbeiter und Korrespondenten; württbg. Chronik; Vermischtes; Handels- und Verkehrsnachrichten; Schrammen und Marktberichte; neueste politische Nachrichten; Erzählungen und Novellen.

Dieser Tage beginnen wir im Sonntagsblatt eine höchst spannende Novelle des berühmten Schriftstellers Hermann Sudermann, welche wir allen neu eintretenden Abonnenten gratis nachliefern.

Gegen Einsendung der Abonnementsquittung erhalten alle neu eintretenden Abonnenten die im Sept. noch erscheinenden Nummern gratis.

Hochzeits- & Reichentexte

werden sauber angefertigt in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Infolge großer Verbreitung als Infertionsorgan bestens empfohlen.

Probieren und danken überalhin gratis und franco.